

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJC Weißrußland

 Gegenwart

 Reisebericht

AUFSATZSAMMLUNG

21-3 *Belarus-Reisen* : Empfehlungen aus der deutschen Wissenschaft / hrsg. von Thomas M. Bohn und Marion Rutz. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2020. - VIII, 269 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-447-11559-9 : EUR 19.80
 [#7453]

Weißrußland alias Belarus, quasi über Nacht aus dem Nichts aufgetaucht, war vor kurzem noch in aller Munde, und die überwältigenden Proteste gegen die Wiederwahl des alten-neuen Präsidenten waren Hauptthema der Nachrichtensendungen und der Titelseiten unserer Presse. Inzwischen, nach der brutalen Niederschlagung der Protestbewegung, ist dort Friedhofsruhe eingekehrt und andere Themen beschäftigen die Öffentlichkeit bei uns. – Zieht die Karawane einfach weiter? – Ein berechtigter Appell gegen das vorschnelle Vergessen ist zweifellos der jetzt von Thomas M. Bohn und Marion Rutz herausgegebene Gießener Sammelband *Belarus-Reisen*.¹

Der Untertitel *Empfehlungen aus der deutschen Wissenschaft* irritiert zunächst. Denn was haben die Berichte von Abenteuerreisen im „Wilden Osten“ mit Wissenschaft zu tun, und welche Empfehlungen werden abgegeben? Personelle Bezüge zur Wissenschaft bestehen natürlich, da sich die Autorenschaft aus Studenten, Dozenten und Professoren zusammensetzt. Doch die Texte sind überwiegend sehr persönliche, von tiefer Sympathie für Land und Leute getragene Reiseeindrücke und weniger darauf aufbauende, gelehrte Analysen.

Daß das Land vielen unbekannt ist und auf sie geradezu exotisch wirkt, hängt natürlich nicht mit seiner Beschaffenheit, sondern mit der westdeutschen Unkenntnis des Ostens zusammen. Es lag bis 1989 im „Reich des Bösen“ (von Reagan plakativ als *evil Empire* titulierte), weshalb man sich damit im Westen tunlichst nicht beschäftigte. In der DDR wußte man immerhin, daß große Kühlschränke aus Minsk kamen, und es gab enge Kontakte über den RGW (Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe), den Warschauer Pakt und folglich auch Spezialisten für das Weißrussische. Nebenbei bemerkt, Teile von Weißrussland wurden im Ersten Weltkrieg von deut-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/122181673x/04>

schen Truppen besetzt und „Ober Ost“ veranlaßte im Besatzungsgebiet, um die weißrussische Volksgruppe zu stärken, die Eröffnung der ersten weißrussischen Schulen.²

Es ist daher befremdlich, wenn man diese im deutschen Sprachgebrauch verankerten Begriffe unbedingt durch *Belarus* und *belarusisch* ersetzen will, wie das in der Einleitung *A Belarusian Dream* versucht wird. Das kollidiert vor allem mit der deutschen Orthographie, weil *belarusisch* mit langem *u* und stimmhaften *s* gesprochen werden muß und die adäquatere Form *belarussisch* verpönt ist, weil in ihr „russisch“ vorkommt. Seltsam wirkt hier der Hinweis auf die „Empfehlung“ der Belarussisch-Deutschen Geschichtskommission, denn bei solchen Eingriffen ist in erster Linie die Germanistik gefragt (S. VIII). Bei aller Sympathie für die Opposition sollte man genauer hinschauen, um was es überhaupt geht, und sich nicht vor den Wagen exaltierter Aktivisten spannen lassen und ihnen ohne zwingenden Grund Einfluß auf unsere Sprache gewähren. Andernfalls müßten wir verlangen, daß in weißrussischen Texten statt der dort immer noch üblichen *нямецкае, Нямéччына* unsere Termini *deutsch, Deutschland* (kyrillisch transkribiert) verwendet werden. Denn etymologisch wurden damit Leute bezeichnet, die man nicht versteht, weil sie unverständlich reden und wohl geistig nicht auf der Höhe sind. Ihre Heimat wäre folgerichtig das „Land der Trottel“. Das ist sicher eine böswillige Übertreibung, sie unterscheidet sich aber kaum von dem, was in die Begriffe „weißrussisch“ und „Weißrußland“ alles hineininterpretiert wird.

Sicher gibt es bei uns Menschen die keinen Unterschied zwischen *Russen* und *Weißrussen* machen, den werden sie nun aber kaum zwischen *Belarussen* und *Russen* machen. Denn seit Adenauer weiß der Deutsche, daß auf der *schälen Sick* bereits Sibirien beginnt. Sehr aufschlußreich zu diesem Komplex ist der Beitrag von Mark Brüggemann *Demokratie nur auf Belarussisch? Eine Reise in die sprachpolitischen „Befindlichkeiten“ der Belarus*, der die praktischen Schwierigkeiten beim Gebrauch der Sprache im eigenen Lande zeigt. Leider fehlen hier – wie bei allen anderen Beiträgen – die Literaturangaben, was übrigens schwer mit dem Untertitel zu vereinbaren ist.

Die sechzehn Reiseberichte setzen sehr unterschiedliche Akzente. Da reihen sich Berichte über Reisen in die weißrussische Provinz von Felix Ackermann, Thomas M. Bohn, Heinrich Kirschbaum oder Lennart Petrikowski an die Abenteuer eines Studenten aus dem Westen bei der Aufnahme des Studiums in Minsk (Ruben Biewald) und an Betrachtungen zur Musikszene (Manuel Ghilarducci) oder zur Literatur (Kristina Kromm). Überraschend ist nach den massenhaften Protesten überall im Lande für den Leser sicher, daß die Reisenden immer wieder auch auf Unterstützer des autoritären Systems stoßen, die sich mit ihm arrangiert haben. Sie halten

² Diese Periode ist auch Gegenstand der Saarbrücker Dissertation ***Deutschlandbilder in der weißrussischen sowjetischen Gesellschaft 1919 - 1941*** : Propaganda und Erfahrungen / Alexander Friedman. - Stuttgart : Steiner, 2011. - 429 S. ; 25 cm. - (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa ; 78). - Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-515-09796-3 : EUR 49.00 [#2044]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz341248894rez-1.pdf>

wenig von Demokratisierung u. ä. und sehen nur ihre Pfründe bedroht. Durchsetzt sind die Reiseberichte von Exkursen zur Geschichte des Landes an der Peripherie von Europa und Rußland, das nach Timothy Snyder zu den vom Staatsterror besonders schwer getroffenen **Bloodlands**³ gehört. Als klare Empfehlung aus den Berichten läßt sich fraglos die Aufforderung herauslesen, sich in Zukunft weiter mit Land und Leuten zu beschäftigen, die eben keine Russen oder Polen sind, und deren Idiom kein Mischmasch, *Trasjanka*, aus Polnisch und Russisch ist.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10991>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10991>

³ **Bloodlands** : Europa zwischen Hitler und Stalin / Timothy Snyder. Aus dem Engl. von Martin Richter. - 2. Aufl. - München : Beck, 2010 [vielm. 2011]. - 522 S. : Kt. ; 25 cm. - Einheitssacht.: Bloodlands . - ISBN 978-3-406-62184-0 : EUR 29.95 [#2275].